

Schriftlicher Bericht

für die 63. Amtschefkonferenz und die 92. Umweltministerkonferenz vom
08.-10. Mai 2019 in Hamburg

TOP 49: Bericht zur ökologischen Bedeutung des Verbrauchs von Einweg-Getränkebechern für Heißgetränke

Berichtersteller: Bund

Gegenstand:

Zu TOP 34 der 86. UMK baten die Umweltministerinnen, -minister und -senatoren der Länder den Bund, die ökologische Bedeutung des zunehmenden Verbrauchs von Einweg(kaffee)bechern zu untersuchen sowie unterschiedliche Ansätze zur Reduzierung der Menge an Einwegkaffeebechern im kommunalen Abfallaufkommen durch Konsumentenaufklärung und freiwillige Maßnahmen der Wirtschaft auf Umsetzbarkeit und Wirksamkeit hin zu prüfen. Der Bund hat zu diesem Zweck das Forschungsvorhaben „Untersuchung der ökologischen Bedeutung von Einweggetränkebechern im Außer-Haus-Verzehr und mögliche Maßnahmen zur Verringerung des Verbrauchs“ in Auftrag gegeben. Das Forschungsvorhaben wurde federführend vom Institut für Energie- und Umweltforschung (IFEU) in Heidelberg unter Beteiligung des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), der Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung (GVM) sowie der „Klimaschutz+ Stiftung“ durchgeführt und im Februar 2019 abgeschlossen.

Ziele:

Ein wesentliches Ziel des Forschungsvorhabens war die Analyse des Aufkommens und der abfallwirtschaftlichen Bedeutung von Einweggetränkebechern für Heißgetränke wie Kaffee, Tee oder Brühen, jeweils im Außer-Haus-Verzehr (im Folgenden unter dem Begriff „Coffee to go-Becher“ zusammengefasst). Ein weiteres Ziel lag in einer ersten

grundlegenden Bewertung der Umweltwirkungen dieser Becher im Vergleich zu Mehrwegalternativen. Insbesondere sollte hierbei untersucht werden, ab wie vielen Gebrauchszyklen Mehrweggetränkebecher ökologische Vorteile gegenüber den Einwegvarianten von Coffee to go-Bechern aufweisen. Auf dieser Grundlage galt es, mögliche Maßnahmen zur Verringerung der Umweltwirkungen durch Einwegbecher zu entwickeln und zu erörtern.

Ergebnisse:

Im Jahr 2016 lag der Verbrauch von Coffee to go-Bechern in Deutschland bei ca. 2,8 Milliarden Stück, was einem Pro-Kopf-Verbrauch von etwa 34 Stück entspricht¹. Diese lassen sich in ca. 1,7 Milliarden Kartonbecher mit Kunststoffbeschichtung (Beschichtung i.d.R. Polyethylen (PE), Ausgabe typischerweise in Bäckereien, Kiosken o.ä.) und ca. 1,1 Milliarden reine Kunststoffbecher (bestehend i.d.R. aus Polystyrol (PS), Ausgabe typischerweise durch Automaten) unterteilen. Etwa 15 % der Kunststoffbecher sowie etwa 70 % der Kartonbecher wurden mit Einwegdeckeln ausgegeben, in Summe etwa 1,3 Milliarden Stück. Diese Deckel bestehen i.d.R. aus PS. In Summe erzeugten Becher und Deckel mit etwa 28.000 Tonnen im Vergleich zu den übrigen Verpackungsabfällen aus dem haushaltsnahen Bereich eine marginale Menge an Abfall. Aufgrund der großvolumigen geometrischen Ausgestaltung umfassen Coffee to go-Becher jedoch ein relativ großes Volumen. Für Kartonbecher, welche typischerweise in öffentlichen Abfalleimern erfasst werden, beträgt das Volumen bis zu 400.000 m³. Am Beispiel der Stadt Berlin wurde abgeschätzt, dass das Volumen der typischerweise im öffentlichen Raum entsorgten Kartonbecher ca. 10 bis 15 % des Volumens der vorhandenen öffentlichen Mülleimer ausmacht.

Da der Großteil der verbrauchten Becher im öffentlichen Raum anfällt, wurden diese mit dem kommunalen Restabfall erfasst und zumeist energetisch verwertet. Bei einer vollständigen stofflichen Verwertung des Papieranteils der Coffee to go-Becher (ca. 18.800 Tonnen) ließe sich die Verwertungsquote lizenzierungspflichtiger Papierverpa-

¹ Die Kalkulation des Verbrauchs von Einweggetränkebechern zum Außer-Haus-Verzehr von Kaltgetränken, wie z. B. Bier, Cola oder Wasser aus Wasserspendern war nicht Gegenstand dieses Forschungsvorhabens. Gleichwohl haben die Auftragnehmer deren Verbrauch in einer zusätzlich durchgeführten ersten Näherung mit etwa 2,8 – 3,6 Milliarden Stück abgeschätzt.

ckungen um etwa 0,9 % erhöhen. Bei einer vollständigen Verwertung der Kunststoffanteile (ca. 8.900 Tonnen) betrüge die Steigerung der Verwertungsmenge an lizenzierungspflichtigen Kunststoffverpackungen ca. 0,3 %.

Die ökobilanziellen Betrachtungen ergaben, dass die PS-Deckel die ökologische Hauptlast bei Coffee to go-Bechern verursachen. Mehrweggetränkebecher müssen, je nach Wirkungskategorie und weiteren Randbedingungen (z. B. Reinigung zu Hause / zentralisierte Reinigung bei Poolsystemen, Anteil erneuerbarer Energien am Strommix mit Blick auf den Spülvorgang, etc.) mindestens 10 bis 25 Mal benutzt werden, um ökobilanziell besser abzuschneiden als ein Einwegbecher.

Empfehlungen zur Reduktion des Verbrauchs

Der Bericht beschreibt als mögliche Maßnahmen zur Reduktion des Verbrauchs von Coffee to go-Bechern einerseits regulatorische Maßnahmen wie z. B. Verbote, Verbrauchsbeschränkungen, Verbrauchs- und Verpackungssteuern oder Kennzeichnungspflichten. Andererseits werden diverse freiwillige Maßnahmen, wie z. B. die Einrichtung von Litteringfonds, die Einrichtung von Pfandsystemen, bewusstseinsbildende sowie verhaltenssteuernde Maßnahmen („Nudges“), oder die Nutzung des „Blauen Engels“, beschrieben. Alle Maßnahmen werden ausgiebig dargestellt und fachlich diskutiert. Eine abschließende Empfehlung für bestimmte Maßnahmen erfolgt indes nicht. Vielmehr sollen die Ergebnisse den politischen Entscheidungsträgern als Entscheidungsgrundlage dienen. Die zu treffenden Maßnahmen(bündel) werden insbesondere von der politisch festzulegenden Zielrichtung von Reduktionsmaßnahmen (Reduktion des Aufkommens / gesamtökologische Verbesserung innerhalb der Fraktion der Heißgetränkebecher, Reduktion des Litterings) determiniert.

Das Bundesumweltministerium wertet zurzeit die Ergebnisse der Studie aus. Hierauf basierend werden Maßnahmen entwickelt, die auch mit Blick auf die Umsetzung der europäischen „Single-Use-Plastics“-Richtlinie den Verbrauch von Coffee to go-Bechern reduzieren werden.

Das Umweltbundesamt plant die Veröffentlichung des Projektberichts zu Coffee to go-Bechern voraussichtlich Mitte/Ende Mai.